

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Redakteur 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,75 Mk. Die einzelnen Nummern mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist am Montag von 10 bis 12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion von 10 bis 12 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusteil über deren Raum 10 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Placaten und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bedingungen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gründungsbeilage: „Illustriertes Sonntagssblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 17. Sonntag, den 21. Januar 1906. 146. Jahrgang.

Der der Stadtgemeinde gehörige Wegestreifen zwischen der Bürgergartenmauer und der Naumburgerstraße, und zwar die Strecke von dem Einfahrtstor zum Bürgergartengrundstück bis zur Eisenbahn, soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Verpachtungstermin ist auf Dienstag, den 23. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Stadtbauamt im hiesigen Rathause anberaumt. Reflektanten wollen sich zur angegebenen Zeit daselbst einfinden.
Merseburg, den 17. Januar 1906.

Die Deputation. (121)

Die Marokko-Konferenz.

* Leipzig, 19. Jan. Dem „Leipz. Tbl.“ wird aus Tanger, 18. cr., geschrieben: Es ist nicht zu leugnen, daß die öffentliche Meinung in Tanger und wohl auch in anderen Städten Marokkos, wo Europäer wohnen und Handel treiben, in letzter Zeit etwas nervös geworden ist. Die Ursache davon ist zweifellos Frankreich oder wenigstens ein großer Teil seiner Presse und die hiesigen Franzosen, die es als selbstverständlich annehmen, daß Frankreich ein Mandat générale im Sinne seiner in Fes vorigen Sommer gemachten Vorschläge, namentlich der Polizeirevision, seitens der Mächte in Algiciras davontragen müsse. Wer Marokko kennt, weiß, daß alsdann gar bald die Interessen aller Länder zu Gunsten der französischen bei Seite gelassen sein würden; in noch weniger als 30 Jahren. Mit Recht fragt sich aber ein jeder, ob nicht Marokko selber dabei ein maßgebendes Wort habe? Wir wissen aus kompetenten marokkanischen Kreisen, daß der Maghzen, ohne Deutschland dabei gefragt zu haben, es mit seiner Eigenliebe wohl verträglich finden könne, die für das Land einzuführenden Reformen und ihre Ausföhrungen unter eine internationale europäische Kontrolle gestellt zu sehen, nicht aber unter die einer

einzigsten Macht, am allerwenigsten aber Frankreichs, welches in den letzten Jahren hier so viel Haß und Erbitterung gegen sich erzeugt hat. Jedenfalls wird das für Frankreich Bessere auf der Konferenz der Fes des Guten sein, das alle übrigen Nationen als Ergebnis derselben sonst erhoffen dürfen, und Frankreich würde unter Umständen sogar vor die Frage gestellt werden, die es schon einmal verneint hat, ob es Ströme von Gold und Blut aufwenden will, um Marokko zu tunftigieren.

* Lausanne, 19. Jan. In der französischen Schweiz ist bei dem Marokkohaandel die allgemeine Sympathie mehr auf französischer Seite als auf deutscher. Gegen die trügerischen Vorkünfte, die man dort der deutschen Politik macht, wendet sich ein sehr vernünftiger Artikel von Jules Regard in der „Tribune de Lausanne“, der den deutschen Standpunkt verteidigt und mit den bemerkenswerten Worten schließt: Es ist leider üblich geworden, alles, was jenseits des Rheines geschieht, zu fektifizieren; man behandelt oft das Deutsche Reich wie einen Emporkömmling; man stellt sich beunruhigt durch seine reichlich schnelle Entwicklung und das prachtvolle Anwachsen seiner Macht und seines Reichthums; man sollte jedoch nicht vergessen, daß man dort ein Volk mit einer schönen Vergangenheit vor sich hat. Vor Wolke und Bismarck hatte es Luther, Kant, Schiller, Goethe und so viele andere, welche die deutsche Seele geformt haben. Und man begehrt eine Ungerechtigkeits gegen diese Nation, wenn man in ihr nur eine triegerische und ehrgeizige Macht sieht; sie wird einfach durch die Gewalt der Dinge über ihre Grenze hinausgetrieben. Es ist also besser, sie den Platz, auf den sie in der Weltpolitik ein Recht hat, einnehmen zu lassen; denn sie ist auch eine Trägerin der europäischen Zivilisation.

* London, 17. Januar. Der „Standard“

schreibt heute an hervorragender Stelle und mit gesperrtem Druck: „Wir sind in der Lage, mitteilen zu können, daß die englische und russische Regierung als das Ergebnis eines diplomatischen Anstehensaus-tausches zu einem befriedigenden Einverständnis hinsichtlich eines gemeinsamen Kurtes auf der Marokko-Konferenz gelangt sind. Der Vertreter der russischen Regierung wird in Uebereinstimmung mit dem britischen Vertreter handeln. Während des Austausches, der dieser wichtigen Entwicklung führte, hat sich die russische Regierung höchst freundschaftlich und verständlich erwiesen.“ Bei der Abschlüßung der Glaubwürdigkeit dieser Meldung wird man gut daran tun, nicht zu vergessen, daß der „Standard“ immer mehr zum reinen Sensationsblatt wird, und daß seine fröhliche, in gleicher Form mitgeteilte Meldung über eine diplomatische Aktion Sir Edward Grey's zu Gunsten Frankreichs sofort offiziös demontiert wurde.

* London, 19. Januar. Den „München. Neuest. Nachr.“ wird berichtet: Hier scheint man der Algiciras-Konferenz sehr wenig Aufmerksamkeit, einmal wegen der Wahlen und dann, weil man überzeugt ist, daß sie nur das verhältnismäßig unschuldige Nachspiel zu einem bereits entschiedenen Kampfe ist. Alle Berichte aus Algiciras lauten höchst optimistisch. Jedenfalls hat bis jetzt die größte Eintracht unter den Delegierten geherrscht, und es wird bestimmt erwartet, daß die Frage des Waffenschmuggels ohne Schwierigkeit gelöst wird. Die englischen Korrespondenten müssen zugeben, daß Marokko unter keinen Umständen die Uebertragung der Polizei-Organisation an eine einzige Macht dulden wird und daß es dabei von Deutschland, Oesterreich, Holland, Belgien und Amerika unterstützt wird.

* Algiciras, 19. Januar. Die gestrige Besprechung der Konferenzdelegierten vollzog

sich unter allseitigem Entgegenkommen. Die Frage der Organisation einer Ueberwachung zur Unterdrückung des Waffenschmuggels wurde bis nach Regelung der Finanzfragen zurückgestellt. Eine Debatte entwickelte sich über eine Reihe seitens Spaniens vorgelegter Fragen, in denen die Feststellung darüber beantragt wurde, was man unter Conterbande zu verstehen habe und ob die Regelung der Angelegenheit sich nur auf die Marokkaner oder auch auf die fremden Staatsangehörigen beziehe. Der belgische Delegierte warf die Frage der Ausnahmehandlung von Jagdwaffen auf. Die marokkanischen Delegierten erklärten, sie würden sich wegen der Jagdwaffen mit ihrer Regierung ins Benehmen setzen.

* Algiciras, 19. Januar. Die gestrige Konferenzberatung, die genau zwei Stunden dauerte, erörterte sich im einzelnen auf folgende Punkte: Erstens auf die Frage der Verhinderung von Waffen- und Munitionseinfuhr nach Marokko, zweitens auf die über Waffen- und Munitionsmuggelung zu verhängenden Strafen. Im Zusammenhang damit wurde auch die Ueberwachung der Waffeneinfuhr in Oasen und Wüsten erörtert. Die Zülfenkommission hat einen Entwurf ausgearbeitet, der die Regelung aller dieser Punkte umfassen und über den in der nächsten ordentlichen Sitzung beraten und möglicherweise beschlossen wird. Das Datum der nächsten Sitzung bleibt vorläufig unbestimmt; ihre Anberaumung wird von der Zeit abhängen, die die Kommission zur Erledigung ihrer Aufgabe braucht. Im Laufe der gestrigen Besprechung erklärte Moha med el Torres, daß an der Regelung oder Verhinderung der Waffeneinfuhr nach Marokko niemand bringender interessiert sei als der Sultan. Nur ein streng durchgeführtes Waffeneinfuhrverbot könne seinen Feinden das Handwerk legen, die wie der Roggi nun schon seit Jahren mit Hilfe der

Dunkle Lebenswege.

Roman von G. Eiben.

(8. Fortsetzung.)

„Behalten Sie die fünf Millionen doch lieber gleich ganz!“
„Nüßig Blut, junger Freund!“ beschwichtigte ihn der Bankier. „Mit drei Millionen sind Sie ein Krösus — was wollen Sie mehr? — Daß ich meinen Vorteil dabei wahr, ist doch selbstverständlich. Sie geben mir eine Schuldverschreibung in der Höhe von zwei Millionen. Nach der Hochzeit, bei Auszahlung der Mithil, wird sie fällig. So wickelt sich das Geschäft glatt ab. Eine junge Dame geht mit Verlangen die Schulden ihres Gatten. Sie wird dafür freizukaufen, gehört den ersten Gesellschaftsresten an, hat Hoffnung, am Hofe vorgestellt zu werden, — was will sie noch mehr? — Ich habe ihre Hand zu vergeben. Wenn Sie auf meinen Vorschlag nicht eingehen wollen, so bin ich sicher, Graf von Mansfeld wird nicht zögern.“
„Mansfeld?“ rief der Bankier aus, von einem Sturm überfretender Gefühle bewegt. „Es sei so, wie Sie sagen! Ich nehme die Bedingung an.“
Der Bankier lächelte.
„Sie sind ein vernünftiger junger Mann, ganz dazu geschaffen, ein lebenswürdiges Fräulein glücklich zu machen.“
„Ich vertraue Ihnen,“ erwiderte der Bankier. „Die anderen Bedingungen?“
„Sind Kleinigkeiten, lieber Freund, erledigen

sich leicht bei Festlegung des Ehevertrages,“ verlegte der Bankier. „Darüber später, mein's soweit ist. Da ich sozusagen Ihr Chef-Schwiegerpapa werde, ist es meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß in Ihrer Kasse keine Eöbe eintritt. Wenn Sie Geld gebrauchen, wenden Sie sich jederzeit an mich. Die Schuldverschreibung betreffs der zwei Millionen werde ich von meinem Rechtsanwält Dr. Jauer ausfertigen lassen, Sie haben dann bloß zu unterschreiben. Um Eins möchte ich Sie noch bitten: Entlassen Sie Ihre kostspieligen Geliebten — ein Bräutigam muß hübsch solide sein.“
„Ah, mein Onom hat geplaudert,“ entgegnete der Bankier. „Es ist nicht halb so schlimm, als er's macht. Das Mädchen übertreibt.“
„Na, na!“ Der Bankier erhob sich, drohend den blick: Zeigender. „Ist schon alles gut. Doch nun kommen Sie, mein junger Freund, daß ich Sie Ihrer Zukünftigen vorstelle.“
Beide verließen das Kabinett und flogen die breite, mit kostbaren Teppichen belegte Marmortreppe hinauf zu den Privatgemächern im ersten Stock.

S. Sarah.

Bankier Cohn hatte nicht zu viel gesagt: Sarah Stein war eine herrliche Erscheinung. Ihre schwarzen Locken leuchteten, als habe sich ein Mondenstraß darin verloren; die dunklen Augen blühten wie Sterne durch den Wollenfior. Die Wangen waren zar gerötet, die Purpurlippen, voll und schwellend, luden

zum Klaffen ein. Das forschende Mäghen erinnerte nur ein ganz klein wenig an die orientalische Abkammung und verriet dem Gesichte einen pflanzten Reiz. Ein solches Glühchen zierde das weich gerundete schneeige Kinn.

Sarah sah, in Träumen verloren, in ihrem Wädhengimmer, als sie in den Salon gehen würde.

Dort fand sie die Familie Cohn vollzählig versammelt: Die rundliche Frau mit dem nichtsagenden Gesichte, in schleppender Seidenrobe, die kleine Rebekka und den Bankier mit einem ihr unbekanntem jungen Herrn.

„Freiherr von Leo,“ stellte ihr Vormund ihn vor, „meine Nichte, Fräulein Sarah Stein.“
Der Freiherr verbeugte sich mit weltmännlicher Gewandtheit und sagte in süßem Tone:

„Wie glücklich schätze ich mich, eine an Schönheit und Geist gleich ausgezeichnete junge Dame kennen zu lernen.“

Sie erwiderte seine Verbeugung lächelnd. Hatte die Schmiedel bei ihr ein geneigtes Ohr gefunden? Der Freiherr glaubte es. Er war gebelnd von der stolzen, schönen Erscheinung und gestand sich sofort, daß ihr Besitz eines Kampfes wert sei.

„Freiherr von Leo wird uns öfters die Ihre seines Verwüßes schenken,“ wandte sich der Bankier an seine Nichte. „Ich hoffe, er wird Ihnen ebenso willkommen sein wie uns.“

Sie verneigte sich zustimmend, schweig aber. Die warme Empfehlung des Freiherrn lam ihr verdächtig vor. Eine letzte Ahnung

stieg in ihr auf, — als drohe ihr von dem Freiherrn Unheil, — sie begann ihn zu fürchten. Es entspann sich eine jener nichtlagenden Unterhaltungen voll glatter Phrasen, welche die Gedankenarmut der Sprecher verbergen sollen. Sarah war fast einflüßig. So viele Mühe sich auch der Freiherr gab, sie in das Gespräch zu ziehen, einen warmen Blick von ihr zu erhaschen — es war vergebens. Sie schlug die dunklen Augenherne nur gelangweilt auf, gleichgültig streiften sie den eleganten Schwärzer. Mit stillem Angrimm, den er nur müßigam verbat, bemerkte er es und gelobte sich, nicht eher ruhen und rasten zu wollen, als bis er das stolze Herz bezwungen habe. Er hatte das Eis so manchen spröden Hergens mit dem Feuer seiner Bedachtsamkeit geschmolzen — und dieses Zübenmäghen sollte dagegen gewappnet sein?!
„Paß, Unfinn!“ Sie ist ebenfalls eine Eva, die sich nach einem Adam sehnt!“ war sein cynischer Gedanke.

„Oder sollte sie schon einen Geliebten begehren? Das wollte er bald erforscht haben.“

Heute verließ er sein Pulver umföhn — das sah er ein — und empfahl sich deshalb bald mit dem Versprechen auf Wiederkehr.

Als er sich entfernt hatte, flossen die Lippen des Bankiers von Lob über ihn über.
„Die Dame kann sich glücklich schätzen,“ schloß er, „welche er einst als Gattin heimführt. Sie wird in den höchsten Kreisen der Gesellschaft eine beneidenswerte Stellung einnehmen.“

(Fortf. folgt.)

Waffenschmuggler und ihrer Hintermänner in seinem Bande den Bürgerkrieg aufrechtzuerhalten. — Spanien stellte in der Sitzung auf Grund des sechsten Artikels eines von seinen Delegierten vorbereiteten Entwurfs die Forderung, daß diejenigen Nationen, die an marokkanisches Gebiet grenzende Territorien besitzen, an den betreffenden Grenzstrichen die Waffeneinfuhrkontrolle auszuüben hätten. Spanien beantragte mit anderen Worten in bezug auf die Grenzen seiner Besitztümer daselbe Recht wie Frankreich hinsichtlich der algerischen Grenze. Es erfolgte einstimmige Zustimmung der Konferenz. So selbstverständlich diese Zustimmung erscheint, ist man vielfach geneigt, sie als eine gewisse Ergründlichkeit der Spanier zu betrachten. Besonders hat nach ziemlich allgemeiner Auffassung, die namentlich in amerikanischen Kreisen Ausdruck findet, bisher Deutschland Ursache, mit dem Verlauf der Dinge zufrieden zu sein.

Der Konflikt zwischen Frankreich und Venezuela.

* Paris, 19. Jan. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Da das Bureau der Kabinetgesellschaft von der venezolanischen Regierung in Besitz genommen worden war, konnten die Institutionen der französischen Regierung dem Geschäftsträger Taigny auf dem gewöhnlichen Wege nicht mehr zugehen. Sie wurden daher dem französischen Postbeamten übergeben, der sich an Bord des Dampfers „Mantique“ befand. Um davon Kenntnis zu nehmen, ging Taigny an Bord des Dampfers. Die venezolanische Regierung unterlagte ihm darauf unter dem Vorwand, daß er keinen vorchriftsmäßigen ärztlichen Erlaubnischein habe, an Land zurückzuführen. Die Institutionen der französischen Regierung verweigerten, daß Taigny Venezuela verlassen lassen solle. Ein französischer Kreuzer war unterwegs, um ihn zurückzuführen. Die jedem Diplomaten zustehende Immunität deckte Taigny bis zu dem Augenblick, wo er Venezuela verlassen hatte. Taigny, der ein in den venezolanischen Gewässern stationiertes Schiff besetzen hatte, konnte aber nicht als jemand angehen werden, der das Land verlassen hätte. Seine Eigenschaft als Diplomat hätte ihn vor jeder Belästigung schützen müssen. Aus diesem Grunde sah sich die französische Regierung veranlaßt, dem venezolanischen Geschäftsträger Maubourquet die Häufe zuzustellen und Maßregeln zu treffen, um ihn ohne Verzug an die Grenze geleiten zu lassen.

* Paris, 19. Januar. Dem Vernehmen der „Agence Havas“ zufolge löst es die französische Regierung wahrscheinlich nicht bei der Aufstellung des Passes an den venezolanischen Geschäftsträger in Paris beneden. Immerhin werden die etwa angezeigten ergänzenden Maßnahmen erst im Ministerrat beschlossen werden.

* Paris, 19. Januar. Der venezolanische Geschäftsträger Maubourquet hat gestern Abend Paris verlassen. Bis zur belgischen Grenze begleitet ihn ein Polizeibeamter.

* New-York, 19. Januar. Das Washingtoner Auswärtige Amt ist dahin informiert, daß Frankreich von Venezuela Entschädigung für die Behandlung Taignys verlangen und nach etwaiger Verweigerung unverzüglich zu Zwangsmaßnahmen schreiten werde. Solche sind bereits vorbereitet, doch wird ihre Art nur vertraulich in Washington mitgeteilt werden, ehe das westindische Geschwader Frankreichs nach Venezuela abfährt.

Zur Lage in Rußland.

* Warschau, 19. Januar. In der hiesigen Titadele wurden heute nach wiederum vier Revolutionäre kriegsgerichtlich erschossen. Zwei zum Tode verurteilte Frauen wurden zu lebenslänglicher Kerkerhaft begnadigt. Zwischen den administrativen Behörden und den Staatsanwälten in einigen Gouvernementsstädten ist ein heftiger Zwist ausgebrochen. Drei Staatsanwälte wurden durch den Generalgouverneur entlassen, weil sie sich den administrativen Befehlen widersetzen.

* Wiga, 18. Januar. General Schifff meldet aus Wenden, daß gestern Abordnungen von 46 Gemeinden ihre völlige Unterwerfung eingereicht haben. Die Verhütung der Provinzen Estland und Livland schreitet schnell vorwärts, langsamer die der Provinz Kurland, wo jedoch in der letzten Woche gute Resultate erzielt wurden. 20 Führer der Aufständischen wurden verhaftet, 8 von ihnen getötet. Die Flüchtlinge wandten sich nach Wiga, wo Sicherheitsmaßnahmen ergreifen wurden.

Reichstag.

* Berlin, 19. Januar.

Nachdem der Reichstag heute eine Mitteilung des Reichskanzlers wegen Berufung einer Kommission zur Prüfung der Rechte und Pflichten und der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerksvereinigungen in Süd- und West-Afrika entgegen genommen und einem Zentrumsantrage gemäß beschlossen hat, vierzehn Mitglieder nach gewohnter Weise in diese Kommission zu wählen, wird die erste Beratung über die Kamerun-Sünderlandbahn nach längerer, aber unweiliger Debatte zu Ende geführt. Erwähnenswert ist, daß Abg. Leube (Soz.), dessen „Phylogonomie-Verwendungen“ Abg. Dr. Goller unter großer Getreue des Hauses geißelte, heute erklärt, seine Partei sei nicht grundsätzlich gegen jede Kolonialpolitik, sondern nur gegen das heutige Kolonialsystem, und daß die Mehrheit des Hauses dem Abg. Dr. Goller (f. P.) zustimmt, als dieser das parlamentarische Gebahren des Abg. Erzberger (Ztr.) kritisiert, der sich als Befürworter des Reichstags aufspiele, dazu aber weder das Alter, noch die nötigen Kenntnisse besitze. Die Vorlage wird schließlich an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Pensionierung der Offiziere, einschließlich Sanitätsbeamten des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen, in Verbindung mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Versorgung der Personen der Unteroffiziers des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen.

Die Vorlage bestimmt: Es erhalten die Offiziere, wenn sie infolge einer Dienstbeschädigung zu jedem Militärdienst unfähig werden, ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Dienstzeit, und wenn sie aus anderen Gründen dauernd dienstunfähig werden, nach zehnjähriger Dienstzeit eine Pension von 200/100 ihres letzten Dienstverdienstes (fast bisher 120/100); jedes weitere Dienstjahr erhöht die Pension um 1/100 bis auf 240/100 des zuletztgehobenen Dienstverdienstes. Ferner erhöht die Vorlage die Bestimmungssumme, die jetzt 600 M. jährlich beträgt, auf 900 M.; sie kann bis auf 1800 M. jährlich erhöht werden, wenn durch die Bestimmung schweres Siechtum verursacht wird. Den Hinterbliebenen eines pensionierten Offiziers wird die Pension nach für ein Vierteljahr weiter bezahlt statt wie bisher nur für einen Monat. Die Versorgung der Personen des Soldatenstandes im Range vom Feldwebel abwärts ist durch eine Anzahl Reichsgesetze geregelt. Das Maß der Versorgung entspricht aber nicht mehr den heutigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen; insbesondere haben die Friedensinvaliden eine nennenswerte Aufbesserung seit dem Jahre 1871 nicht erfahren. Das Bedürfnis einer anderweitigen Regelung des Mannschafts-pensionswesens ist allgemein anerkannt. Um die mannigfachen Unzutrefflichkeiten des gegenwärtigen Zustandes zu beseitigen, und in dem Entwurf vorgeschlagen, daß der Anspruch auf Entschädigung (Rente) allein durch Verminderung der Erwerbsfähigkeit erwächst, während bisher in erster Linie „militärische Dienstunfähigkeit“, erst in zweiter Linie „Einschränkung der Erwerbsfähigkeit“ den Anspruch auf Pension begründeten. Auch bezüglich der Zivilversorgung trifft der Gesetzentwurf besondere Bestimmungen. Es wird dadurch die Möglichkeit gegeben sein, den Zivilversorgungsgeldern als einen Teil der Entschädigung für Rentenberechtigte überhaupt fallen zu lassen. Die damit ferner eintretende Verminderung der Zahl der geldlich auf Zivilversorgung angewiesenen Invaliden geht nicht nur diesen selbst infolge der geringeren Konkurrenz zum Vorteile, sondern dient auch dem Interesse der Zivilhöden. Nur für die Kapitalanten muß der Zivilversorgungsgeldern beibehalten werden. Denn die Aussicht auf Erlangung einer Anstellung im Zivildienste gibt den Hauptantrieb zur Kapitalulation und ist somit das wesentlichste Mittel zur Gewinnung eines ausreichenden und geeigneten Unteroffiziersersatzes. Demgemäß soll vor allem denjenigen Kapitalanten, die dem Heere zwölf Jahre Dienste geleistet haben, der Zivilversorgungsgeldern gewährt werden. Diejenigen Kapitalanten, die vor Vollendung einer zwölfjährigen Dienstzeit wegen körperlicher Gebrechen nicht mehr im aktiven Dienste, also auch nicht in Stellen des Garnisondienstes verwendet werden können und deshalb entlassen werden müssen, sollen ebenfalls den Zivilversorgungsgeldern erhalten, als seine Geltung am 1. April 1905 beginnen soll.

Die Gesetzentwürfe, die die Kriegsminister v. einem hervorgeht, aus der vorigen Session mit den Verbesserungen der Reichstagskommission übernommen sind, werden nach unweiliger Debatte an die Budgetkommission überwiegen, entgegen den Wünschen der Konservativen, Nationalliberalen Antisemiten und der Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, die eine besondere Kommission mit der genauen Durchberatung beauftragen wollen und mit dem Abg. von Massow (Soz.) in der Verwertung an die Budgetkommission ein „Begründungs-erster Klasse“ für die Vorlage erblicken.

Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes betreffend die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande will vor allem den Begriff „Zollgebiet“ durch den Zusatz „einschließlich der Zollausläufer“ erweitert wissen. Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juli 1879 aufgestellte Statistik umfaßt nicht den Warenverkehr des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande. Die in dem Entwurf vorgeschlagenen Verbesserungen bestehen in der Hauptache in der Ermöglichung einer das gesamte deutsche Wirtschaftsgebiet, einschließlich der Freihäfen in Hamburg, Cuxhaven, Bremerhaven und Westmünde umfassenden Warenverkehrsstatistik und in einer genaueren Wertermittlung. Mit der ersten Erneuerung sind sämtliche Redner einverstanden, bezüglich der letzteren erheben die Abgeordneten Dr. Deumer (nall.) und Kämpf (f. Vgg.) verschiedene Bedenken, die Unterstaatssekretär Bernuth zu widerlegen sucht. Der Gesetzentwurf wird in erster Beratung angenommen.

Ehe die Tagesordnung für die nächste Sitzung festgestellt wird, bedauert Präsident Graf Ballestrem, daß von der Reichsregierung keinerlei Mitteilung über das belangenswerte Ableben des Staatskretars Freiherrn v. Richterhofen, noch auch über die Trauerfeierlichkeit erfolgt sei. Er aber und wahrscheinlich auch viele an die Mitglieder des Reichstages (allseitige Zustimmung) haben das Bedürfnis, dem ebeno ausgezeichneten wie liebenswürdigen Staatsmanne die letzte Ehre zu erwirken. Er schlägt daher vor, für den Sonnabend keine Sitzung anzuberaumen. (Schloßes Bravo.)

Nächste Sitzung; Montag 1 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute den apostolischen Präfekten von Südwest-Afrika, Vater Nachweg. Abends fand bei den Kaiserlichen Majestäten des Oesterreich-Cour statt.

Die Geschäftsführung der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände hat den Mitgliedern einen Sitzungsentwurf über die Bildung eines Schutzverbandes gegen Streikführer übermittelt. Sie hat sich damit eines Auftrages entledigt, der ihr in einer Besprechung der beteiligten Verbandsvertreter am 7. Dezember 1905 erteilt worden ist. Durch den Schutzverband soll eine Zusammenfassung derjenigen Arbeitgeberverbände erzielt werden, die ihren Mitgliedern im Falle unberechtigter Streiks Geldentschädigungen gewähren; aus den Beiträgen zum Schutzverband soll ein Garantiefonds angeammelt werden, der es ermöglicht, die Entschädigungsleistungen unter bestimmten Voraussetzungen auf den Schutzverband zu übernehmen. Nach Eingang der zu erwartenden Beitrittsklärungen soll dann im März dieses Jahres die konstituierende Versammlung dieses sich als eine Gruppe der Hauptstelle darstellenden Schutzverbandes stattfinden und die endgültige Festsetzung der Satzungen erfolgen.

Lothales.

Merseburg, 20. Januar.

* Einberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen. Der Herr Oberpräsident veröffentlicht folgendes: Seine Majestät der Kaiser und König haben durch Allerhöchsten Erlass vom 3. d. Mts. zu genehmigen geruht, daß der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen vom 4. Februar d. J. nach der Stadt Merseburg berufen wird. Die Eröffnung des Provinzial-Landtages wird an diesem Tage mittags 12 Uhr im Ständehause zu Merseburg erfolgen. Vorher wird in der Schloß- und Domkirche um 10 Uhr eine kirchliche Feier stattfinden.

* Provinzial-Landtags-Abgeordnete. Die neueste Nummer des Regierungs-Amtsblatts enthält ein Verzeichnis der Abgeordneten, die für die Zeit von 1906 bis 1911 gewählt worden sind. Für den Kreis Merseburg sind es die Herren: Amtsvorsteher

Neubarth, Oberbürgermeister Meinersdorf und Amtsrat v. Zimmermann.

* Personalnotizen. Hauptfeueramts-Assistent Woeber in Halberstadt wurde zum Ober-Steuereinsnehmer in Merseburg befördert. Preußhoff, Ober-Steuereinsnehmer, wurde von Merseburg nach Torgau versetzt.

* Des Merseburger Musik-Vereins 4. Konzert (2. Pflanzharmonisches): Mozart-Feier (geb. 1756), ausgeführt gestern abend vom pflanzharmonischen Orchester aus Leipzig im Saale des „Zivoli“ unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Hans Winderstein. Mozart's, dieses Unterhaltendes Wege umständerter Kanoenen, sein Porosloparwerauf seine Geistes, die ihn im letzten Drittel seines Lebens hart bedrängte und, sein Leben verfürzend, daselbe beschloß. Ertraunt traurig fragt man nach dem Grunde, unwillig ertraunt ist man über die ungeheure Verleumdung einer solchen Persönlichkeit, welche in einem Allen lebte, aus dem das Musikkongium in an alle Welt zog. Der Individualismus von damals ließ Beethoven ein paar Dezennien später die pflanzharmonische Gesellschaft in London um eine Unterfütung bitten, hieß Haydn nach London gehen, von wo er beglittert wieder in seine Kaiserstadt zurückkehrte. Noch vor vierzig Jahren wurde eine Handgchrift Mozarts, eine Bitte an einen Grafen um ein Darlehen von 4 Dukaten, von der königlichen Bibliothek in Berlin für 150 Taler angekauft. Was hatte denn Mozart verschuldet? Wie Beethoven und Haydn, er hatte der Menge keine Konzeption gemacht; und viel mehr noch als eben beide genannte: Don Juan damals, heute und in Ewigkeit. Die dramatische Komposition ist Mozarts größtes und dem großen Publikum bekanntestes Feld: Internere Kunst, Intimstes in seinen Symphonien, Streichquartetten, überhaupt Kammermusik, in den Klavierkonzerten A-moll, F-dur (der großen), den Klavier- und Violinkonzerten. Die C-dur Symphonie mit der Schlussfuge hörten wir in voriger Saison von dem Winderstein-Orchester und wie er sich hier zeigt als Polypophoniker nach der Seite der thematischen Arbeit, so begehnen wir seinem musikalischen Genie, seiner unerreichten Technik (Zatur) in allen seinen namhaftesten Kompositionen. Nicht des weitern Biographischen über Mozart und seine Werke streifenden entfallen, will ich nur noch seines Verdienstes um die Chromatik gedenken: Mozarts Chromatik ist eine individuelle; sie will nichts Apertes, ist vielmehr eine lebenswürdige Ingebend seiner freien Note. Brahms' Variationskunst baskert auf Mozartscher. So begehnen wir in der Fassung Serenade einem Wohlklang, inonderheit einem Andante, dem sich auch Winderstein im zweiten Satze seines Violinkonzertes nicht hat verschließen können; es sind frappante Anklänge nach melobischer Flexion darin. Dieser Satz symbolisiert eine reine Seelenbewegung, eine Vertiefung in himmlische Regionen, die idische Population mit der göttlichen. Herr Konzertmeister Pflanzstein interpretierte auf seiner klängevollen Violine mit Intonationsakkuratheit vortrefflich. Im letzten Allegro assai dieser Serenade vernahmen wir Schmerz und Zübel — den Abschied. Kann nun auch das Andante für Fülle und Garbe die Erfindung anlangend nicht mit eben besprochenen konkurrieren, so wirkt doch dessen sostenuto Thema und formale Schönheit erzeugend; die Ausführung desselben durch die Herren Jaques van Lier (Violine) und Guard Foeher durch des ersten schönen Ton, des letzten modulationsvolle Passagen war eine sorgfältige, die quasi Cadenza à due in herabfallenden Triolen vor dem Anhang eine harmante Leistung. Nun Herr Kapellmeister Hans Winderstein: Die Wieberegabe der allerwelt bekannten Ouverture zu Figaros Hochzeit war wie aus der Pistole geschossen, nicht minder die zur Entführung aus dem Serail“. Türchliche Fanfaren durchziehen diese, in der Form auch knapper: statt der Durchführung erhebt sich Omin's Klage über vergebendes Liebeswerben, am Schlusse der Ouverture sein Jubel über einen Hivalen: Hal wie will ich triumphieren, wenn sie Euch zum Nichtplaz führen und die Häufe schütten zu Gespielt wurde überaus gut; es ist weiter ein Verdienst des Herrn Kapellmeisters Winderstein resp. des verehrlichen Vorstandes, mehr den homophonen Charakter des Programms gewahrt zu haben, da anders die Aufnahme-fähigkeit verloren geht. Dieses Genus erneuert sich der verehrliche Vorstand des Merseburger Musikvereins und Herr Kapellmeister Winderstein pietätvoll; das ist zu rühmen und dankend zu vermerken.

* Der Bauernverein für Merseburg und Umgegend hielt vorgestern nachmittag im „Zivoli“ eine Versammlung ab, welche

vom Vorsitzenden Herrn Förster-Creyau eröffnet wurde. Nach Erledigung der geselligen Anlegenheiten hielt Herr Syndikus Scriba von der Landwirtschaftskammer in Halle einen Vortrag: „Rechtsfälle aus dem praktischen Leben im Lichte des bürgerlichen Gesetzbuches“, der nach dem M. C. darlegte, was der Landwirt unter den heutigen Verhältnissen von dem bürgerlichen Gesetzbuche wissen muß und ging auf die Auslegung des Vertragsverhältnisses, des Pachtvertrages und der Schenkung, Abfassung von Miet- und Pachtverträgen, Leistung von Grunddienstbarkeiten und Abfassung von Testamenten das Nähere ein. Von hohem Werte waren die Ausführungen über Abfassung von Kaufverträgen. Namentlich beim Kauf von Saatgut sei es sehr angebracht, mit dem Verkäufer eine längere Garantiedauer — mindestens 9 Monate — auszumachen, um vor Schäden durch unbrauchbare Ware bewahrt zu bleiben. Ferner warnte er vor dem Ankauf von Düngemitteln durch den einzelnen Landwirt und empfahl den Mitgliedern dringend den gemeinschaftlichen Einkauf, weil hierbei eine genaue Analyse stets kostenfest festgestellt werden könne und der Landwirt vor Ueberverteilung geschützt werde. Beachtenswerte Winke gab Herr Scriba weiterhin in bezug auf den An- und Verkauf von Vieh im Rahmen des bürgerlichen Gesetzbuches. Des Näheren hier auf die hochinteressanten Ausführungen des auf landwirtschaftlichen Rechtsgebiete bekannten Herrn einzugehen, mangelt uns leider der nötige Raum. Nur soviel mögen wir hinzufügen, daß es dem Redner sehr gut gelang, die einzelnen Gesetzesvorschriften durch Beispiele aus dem praktischen landwirtschaftlichen Leben den Anwesenden eingehend zu erläutern. Zum Schluß wies er noch auf die Rechtschichtigkeit bei der Landwirtschaftskammer hin, wo Rechtsfragen, welche sich auf die Landwirtschaft beziehen, gegen Einwendung von 30 Pf. Porto sachgemäß beantwortet werden. — Zum Dank für die lehrreichen Ausführungen des Vortragenden erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. In der hierauf folgenden regen Diskussion kamen noch einige Rechtsfragen zur Sprache, welche von Herrn Scriba eingehend beantwortet wurden. Nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen, daß es jetzt an der Zeit sei, Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen bei der Zentralanstaltstelle vornehmen zu lassen und zu dem am Dienstag, den 20. Februar stattfindenden Versammlung das Thema: „Pflege und Düngung der Wiesen“ gewählt worden sei, schloß er gegen 6 Uhr die Versammlung.

*** Nach Frühlingsboten.** Starke Schmetterlinge und Maitäfer werden in den Tagesblättern als Frühlingsboten registriert, heute wurden hier auch tanzende Mäden beobachtet.

Provinz und Umgegend.

*** Ammendorf, 18. Jan.** Dem Stationsvorsteher Z. Kl. Klaus ist die Verwaltung der Eisenbahn-Station Ammendorf übertragen worden.

*** Burgliebenau, 19. Januar.** Von einem schweren Schicksalschlage wurde die Familie des Gutbesitzers Sch. im benachbarten Döllnitz betroffen. Die einzigen Kinder, zwei Mädchen im Alter von 9 bzw. 11 Jahren erkrankten am Scharlach und verstarben innerhalb acht Tagen. Den h. hauswärts Eltern wurde vor mehreren Jahren bereits ihr 6 jähriges Söhnlein durch den Tod entrissen. — Diese gefährlichen Kinderkrankheiten, Scharlach und Diphtheritis, wüten hier selbst bereits seit Jahresfrist, und noch immer nimmt die Zahl der Erkrankungen zu, in den meisten Fällen indes weniger gefährlich verlaufend. Auch in den Nachbargemeinden Osendorf-Madewell fordern Scharlach und Diphtheritis noch weitere ihre Opfer. (M. C.)

*** Halle, 18. Januar.** Dem Bergbaupraktikant Dr. F. F. wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Vergerat mit dem Range der Räte erster Klasse Allerhöchst verliehen.

*** Halle, 19. Januar.** Im hiesigen Kreisbauhause tagte gestern eine Konferenz, die sich mit dem Projekte der Bahnverbindung durch das Elstertal von Ammendorf nach Schöneburg beschäftigte. Es wurde be-

schlossen, in einer Eingabe beim Eisenbahnminister und beim Abgeordnetenhaus nochmals dahin vorstellig zu werden, daß die Bahn als staatliche Nebenbahn gebaut werden könne. Sollte die Bitte erfolglos bleiben, dann soll die Bahn als Kleinbahn ausgebaut und die Provinzialverwaltung mit die erforderlichen Vorarbeiten erlucht werden.

*** Schaffstädt, 17. Januar.** Die hiesige Jahrespacht nach Schaffstädt wurde in der Langenstraße von einem nachfolgenden Geschäft, dessen Pferde ohne Aussicht waren, dadurch beeinträchtigt, daß die Stange sich in die Rückwand des Postwagens einbohrte. Die Postkutsche wurde dadurch hochgehoben und der Vorderwagen löste sich los. Der Kutscher kam zu Falle und das erschrockene Pferd jagte nun mit dem Vorderwagen davon, bis es am Marktplatz gegen ein Gebäude stieß und sich überhöhlte. Sechs Männer mußten das Tier, welches wunderbarer Weise keinen Schaden davongetragen hatte, wieder auf die Weide bringen. Ein Gluck war es, daß die Straße leer war, wie leicht hätten sonst Menschen verletzt werden können.

*** Raumburg, 18. Jan.** Heute fand im Altkreu der Kgl. Wasserbau-Inspektion der Termin zur Verpachtung der Brückengeld einnahme der Freyburger Brücke auf einen Zeitraum von 6 Jahren statt, zu welcher 8 Bieter erschienen waren. Bestbieter blieb der bisherige Pächter, Herr Stadtschreiber Otto Lohde-Freyburg mit 2110 Mark, während der bisherige Pächter jährlich nur 1000 Mark betrug.

*** Thale, 17. Jan.** Die Teufelsbrücke im Bobetal ist, dem „H. C.“ zufolge, dieser Tage von Bubenhänden arg demoliert worden, indem eine Seite des Geländers mit Gewalt abgetrieben und in die Wode hinuntergeworfen wurde. Die so beschädigte Brückenseite ist dann mit einer Drahtseilbrücke versehen, aber auch diese wurde von Uebelthätern entfernt, die weiterhin den Versuch gemacht haben, das Torfschloß der Brücke zu zerstören.

*** Magdeburg, 19. Jan.** Wie die „Magd. Ztg.“ mittelt, ist in der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten das Abschließungsgeschäft des Oberbürgermeisters Schönebeck genehmigt worden, obwohl er erst 11 Jahre im Amte ist. — Die Pension, die seitens der Stadtverordneten dem wegen Krankheit zum 1. Juli zurücktretenden Oberbürgermeister Schneider bewilligt wurde, ist auf die Hälfte seines Gehalts mit 10,500 M. festgesetzt worden. Oberbürgermeister Schneider war früher 2. Bürgermeister in Halle und alsdann Oberbürgermeister in Erfurt.

*** Wittenberg, 19. Januar.** In großer Gefahr schwebten gestern der hier um 2 Uhr nach Torgau abgegangene Eisenbahnzug und seine Passagiere. Es hatten sich auf der Flußbrücke diesesseits der Elbe einige durch den Sturm losgerissene Brückenbohlen unter die Räder der Lokomotive festgesetzt. Das Hindernis wurde glücklicherweise rechtzeitig genug entdeckt, um beseitigt zu werden und so eine unabsehbar schreckliche Entgleisungskatastrophe zu verhüten.

*** Torgau, 18. Jan.** Eine hiesige Arbeiterfrau hatte von einem auf der Dahlemer Chaussee aufgeschichteten Haufen Reste eine Partie Backen im Werte von etwa 20 Pf., mitgenommen. Das Brennmaterial sollte ihr teuer zu stehen kommen: Die Strafkammer verurteilte die Frau wegen Diebstahls (Rückfall) zu drei Monaten Gefängnis. — Der Trichinenbeschauer Frische in Lindenbain fand bei dem geschlachteten Schweine eines dortigen Einwohners veraltete Trichinen in größerer Menge. Der hiesige Kreisarzt beschäftigte den Befund. Das Fleisch wurde beschlagnahmt.

Bermischtes.

*** Leipzig, 20. Jan.** Das große Leipziger Frühlings-Turnier wird dieses Jahr bereits Sonntag, den 28. Januar, den 4. und 11. Februar im Centraltheater in Leipzig abgehalten. Mit welchem zunehmendem Interesse diese interessanten Wettspiele in Osterferien aufgenommen werden, beweist der Andrang zu diesen Turnieren, welchen noch beim letzten Frühlingsturnier mehrere Hundert Starter wegen der überfüllten Räume zurückgewiesen werden. Der Serienanfang ist auf nachm. 1/2, 3 und 6 Uhr festgesetzt. Prospekte gratis und franco durch Herrn Hoff, Leipzig, Sebastian Bachstraße 37.

*** Delitzsch, 19. Januar.** Zwischen Delitzsch und Hundsrain hat sich mit dem Personenzug abends 7/4 Uhr ein dreizehnjähriger Bursche mit einem Hund vor der Straße, weil er 6 Pf. gefressen hatte, in der Fahrt verunglückt. Der Hund wurde durch den Hundwächter durchgeschritten und der Kopf blutig gerammt, jedoch es Schwierigkeiten machte, die einzelnen Leichenteile zusammenzufinden.

*** Nordhausen, 18. Januar.** Der Bürgermeister Preiß aus Weichersdorf hat gegen seine Verurteilung (zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust) durch die hiesige Strafkammer Revision und gegen diese Verurteilung Beschwerde eingelegt.

Gerichtszeitung.

*** Leipzig, 20. Januar.** Am Reichsgericht kam gestern der Revisionsantrag der Frau Professor v. Lenbach, der Witwe des Lenbach, gegen den Entscheid des Bayerischen Oberlandesgerichts wegen Herausgabe der Tochter Marion zur Erledigung. Das Reichsgericht entschied im Sinne des Lenbachschen Testaments, hob die Entscheidung des Bayerischen Oberlandesgerichts auf und hat den Urteil der ersten Instanz abgeändert; Klägerin, d. h. Frau Lenbach, hat zu zahlen in Berlin (w. d. h. mit ihrer Klage abgewiesen und in die Kosten des Rechtsstreites verurteilt. — Durch diese Reichsgerichtsentscheidung wurde demnach die ersteheliche Tochter Lenbachs, Marion, endgültig der hier lebenden Witwe zugesprochen, nachdem die Vorinstanzen zu Gunsten der Frau Geheimrat Schwenninger, der ersten Frau Lenbachs, entschieden hatten. Die letztere war von Lenbach gezeugt.

Kleines Feuilleton.

*** Ein toller Studentenstreich.** Professor Chodat von der Genfer Universität ist das Opfer eines sehr hehrlichen, aber gut vorbereiteten Streiches geworden. An einem der letzten Tage fuhr vor den Toren der Universität ein Wagen nach Wagen vor, beladen mit allerhand schönen Waren, die für den Herrn Professor bestellt worden waren. Es wurden Kisten oder Schachteln mit Zigarren, Bistaken, Schwämmen, Schinken, Küsten u. s. w. abgegeben, auch eine Uhr und eine Sendung — Schnirkleibchen wurde überbracht und zuletzt fuhr gar ein funkelndes Automobil vor. Um die Leiden des unglücklichen Professors voll zu machen, wurde er den ganzen Tag über mit telephonischen Anfragen von Delikatessenhändlern und Hoteliers bedrängt, welche gern wissen wollten, um wieviel Uhr das Festmahl anlässlich der Taufe eines Kindes des Herrn Professors stattfinden solle. Professor Chodat rief die heilige Hermendad um Hilfe an. Die Polizei ermittelte auch bald den Urheber des schlechten Streiches in der Person eines Studenten, der gegen den Herrn Professor schon seit längerer Zeit finstern Hroll geübt.

*** Im Altenebener Tunnel verhängt.** Am 18. Januar haben die dortigen Bergleute durch nachstürzende Gesteine beschäftigt Arbeiter im Altenebener Tunnel verhängt worden. Es besteht keine Aussicht, sie zu retten. Ein vierter an derselben Stelle beschäftigter Arbeiter konnte sich mit Hilfe anderer Arbeiter retten. Trotz des heftigen plötzlichen Sturzes der Erdmassen hielt das an der Einbruchsstelle bereits fertig gestellte Gänge vollständig stand.

*** Ein Jagdabenteuer des Prinzregenten von Bayern** wird nachträglich bekannt. Gelegentlich der letzten Jagden im Speßart rannte einer der Reiter nach erhaltenem Schuß auf den Stand des Prinzregenten zu, wobei, um das Leben des Regenten zu retten, der Wildschütze auf den Reiter schöß; dieser zog ab, wendete sich aber im nächsten Augenblick und rannte auf neue den Stand des Regenten an, worauf durch einen wohlgezielten Schuß des Regenten das starke Tier getötet wurde.

Sturmshäden.

*** Hamburg, 19. Jan.** Nachdem der Sturm nachts nach Südwest herumgegangen war, begann es hier morgens mächtig zu toben. Es fielen Böden von selten erlebter Heftigkeit ein. Im Küstwärter Kohlenkammer wurde ein Kohlenbunker von seinen Verankerungen gelöst. Schiffsdampfer eilten bezug und brachten ihn zurück. Der Klein-Islandsdampfer im Hafen mußte eingestellt werden. Im Segelschiffhafen wurde die Viermastbarke „Vesteth“ losgerissen und ebenfalls durch Schlepper-Mitteln zurückgeführt. Der spanische Dampfer „Blanco“ geriet auf Grund bei Finkenau, wurde Grund und verlorene Güter, die ihn nach längerem Bemühen abstradte. In der Göttinger- und Nordsee blieb es verhältnismäßig ruhig. Gegen 10 Uhr flaute der Sturm ab. Die Seewarte kündete aber neuen Nordweststurm an, der jedoch nicht bringen wird. Schon heute morgen fand das

Wasser bei den Vorlesgen auf der Straße. Die Weibung von der Strandung einer englischen Bark auf Reingogeland in der Göttinger- und Nordsee verhängt wurde die große Segelschiffe eines Wätschegeschäfts durch Sturm zertrümmert.

*** Köln, 19. Jan.** Der die verlassene Nacht tobende Sturm hat große Verheerungen namentlich in den Vororten angerichtet. Auf einzelnen Gassen sind starke Bäume wie Strichhölzer geknickt und die Felsenbänkenungen nach fast allen Richtungen gestürzt. Oberhalb Köln wurde ein Matrose von Schiffe geweht, der in den hochgehenden Fluten verghwand.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Brooklyn, 20. Jan.** Auf der Hochbahn entgleiste gestern ein Zug, wobei der hinterste Wagen, der mit Fahrgästen dicht gefüllt war, aus einer Höhe von 35 Fuß auf die Straße stürzte und vollkommen zertrümmert wurde. Die Teilnehmer gerieten in Brand; doch gelang es, die Fahrgäste zu retten, ehe sie den Flammen zum Opfer fielen. Bei dem Unfall sind 12 Personen verletzt und eine getötet worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der gute Patriot.“

Wie oft im Leben ratiomirt — der Bürger auf die Steuern, — weil diese, — wie er kalkuliert, das Leben ihn verteuern! — Auch ich verdirn' mein täglich Brot, — o glaubt nicht, daß ich prahle, — ich bin ein guter Patriot — und zahle, zahle, zahle!!! — Herr Stengel ist ein großer Mann — er kennt des Reiches Mängel, — doch bringt er neue Steuern an, — fall ich nicht gleich vom Stengel. — Herr Stengel will vor Geldbesoz — das liebe Deutschland schützen — und ich als guter Patriot — ich muß ihn unterstützen! — Ich war stets ein solider Mann — ging immer früh nach Hause — trank Wasser meist — nur dann und wann — zur Stärkung eine Brause! — doch weil dem Bier sehr Steuer droht — folg' ich den Freunde Wink! — Ich bin ein guter Patriot — und trinke, trinke, trinke! — Nie mochte ich den Beamtenden in meinem Hause leiden — doch wird er feuerpflichtig sein, — muß anders ich entscheiden, — ich schweige alle Strupei tot — warum soll ich mich schämen? — Ich muß als guter Patriot — doch auch mein Schnapschen nehmen! — Zum Wirtschaft geh ich mehr wie einst — und sprech zum Weib dem teuern: — Was nützt es, daß du schiltst und greinst! — das Vaterland brandt Steuern, — nur gegen Quittung, sapperlot, — werd ich noch Trinkgeld geben, — ich muß als großer Patriot — die Quittungssteuer haben! — Das Rauchen stell ich nicht mehr ein — ob Altend oder Worgen — o Gattin, liebtst Altin mein, — was willst Du drum Dich sorgen? — Geh ab mit deinem Rauchverbot — zum Schutze der Gärten, — ich bin ein guter Patriot — drum wehe, wehe ihnen! — Gäh es die Mitgiftsteuer schon — dann lieg ich mich noch scheiden — wird eines Krühs Schwiegerlohn — du müßtest es schon leiden, — Weir' nicht mein Kind die Kugelrin rot — du weßt, wie du mir teuer, — jedoch ich bin ein Patriot — und sorge für die Steuer! — Doch Mitgiftsteuer gibts noch nicht — obgleich man ihr gemogen! — Wer weiß, was noch zur Steuerpflicht — bald wird herangezogen! — Ich aber folg nur dem Gebot: — sei still und zahle weiter — ich bin ein guter Patriot — und bleib es auch! — Ernst Feiter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die billigste Kraftquelle für Kranke — Blumige, Schwache ist Biston mit Bouillon-Extrakt, mit dem man in 5 Minuten eine gutschmeckende Suppe von höchstem Nährwert herstellen kann, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungbestandteile einwirft — einen Reichtum (Bosphor) in geeigneter Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der feitzigeren Eisen- und sogenanntem Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogenhandlungen zu drei Mark das halbe Kilo-Paket erhältlich.

1,500,000 Mt.
so gut wie unfindbare
Institutsgelder (4)
auf Acker zu günst. Bed. auszulieh.
H. Silberberg, Bankg.
Salberstadt.

Erbchaftsgelder,
laut Testament unantastbar, in Höhe
von **500 000 Mk.**, sollen bauend,
auch in kleineren Posten, auf Acker
von 3/4 % an verliehen werden.
Anträge unter **S. O. 26** postlag.
Schönungen zu richten. (2170)

Geld-Darlehen, Leuten **Otto**
Klousch, Berlin Schönhauser Allee
128. (Rückporto).
Eine freundl. Wohnung,
2 St., 2 K., Küche nebst Aufbeßör
und etwas Garten, zum 1. d. F.
zu beziehen. — Näheres inderExp.

Wer eine gründliche u. fachmännische Ausbildung in allen Fächern der Handels- und kaufmännischen Wissenschaft wünscht, besucht die **Baer'sche Handelslehranstalt „Praktika“**, Halle a. S., Geiststrasse 29 I.

1 Großknecht sucht **Witwe Hoffmann, Oberbrunn.**
Lehrling gesucht zum 1. April gegen den üblichen Wochelohn. **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**



Auf Grund des § 3 der Fernsprech-
g.-bühnenordnung vom 20. Dezbr.
1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) wird
folgendes bekannt gemacht:

Für jeden Anschluß an das Fern-
sprechnetz in Merseburg, welcher nicht
weiter als 5 km von der Vermitt-
lungsstelle entfernt ist, beträgt vom
1. April 1906 ab: a) die Pausch-
gebühr 120 Mk.; b) wenn an deren
Stelle die Grundgebühr und Ge-
sprächsgebühren gezahlt werden: 1.
die Grundgebühr 80 Mk., 2. die Ge-
sprächsgebühr 5 Pfg., mindestens
20 Mk. jährlich. (146)

Die Teilnehmer, welche an Stelle
der Pauschgebühr die Grundgebühr
und Gesprächsgebühren zahlen wollen,
müssen dies dem Kaiserlichen Post-
amt in Merseburg bis zum 1. März
schriftlich mitteilen. Sie erhalten
alsdann zum 1. April andere An-
schlußnummern.

Teilnehmer, deren Jahresgebühren
zur Zeit niedriger sind, als die
künftig geltende Pauschgebühr, können
ihre Anschlüsse am 1. April kün-
digen. Die Kündigung ist bis zum
1. März schriftlich bei dem Kaiser-
lichen Postamt in Merseburg anzu-
bringen.

Halle (Saale), 17. Januar 1906.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
S o l f e l d.

Befanftmachung.

Die Erd- u. Pflasterarbeiten
bei der Neupflasterung der Haupt-
straße zu Dürrenberg sollen aus-
schließlich der Vierung des Mate-
rials im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung vergeben werden. Die
Bedingungen können gegen vorherige
Einsendung der Schreibgebühren in
Höhe von 0,50 Mk. von uns bezogen
werden oder während der Dienst-
stunden bei uns eingesehen werden.

Die Angebote sind bis zum 20.
Februar d. J., vormittags 10 Uhr,
mit der Aufschrift: „Pflasterung der
Dürrenberger Hauptstraße“ bei uns
einzureichen. (145)

Dürrenberg, den 17. Januar 1906.
Königliches Salzamt.

General-

Berfammlung

der Sterbekasse „zur Eintracht“.
Sonntag, den 21. Januar d. J.,
3 1/2 Uhr, im Thüringer Hof.
Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
 2. Verchiedenes.
 3. Wahl eines neuen Direktoriums.
- Die Berfammlung beginnt pünkt-
lich 3 1/2 Uhr. (89)
Das Direktorium.

Wohlbefinden schafft

der Alpen-Kräuter-Likör
— Meeraner Original —

„Brio“

der sich im Fluge die Zuneigung der
Feinschmecker und Kenner erwirbt.
Detailpreis pro Flasche M. 1,75.
Wo nicht zu haben, wende man sich
betreffs Aufgabe der nächsten Verkaufsstelle an

Ewald Rothe u. Co.,
Meerane.

Amerik Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus
gibt die
schönste Plättwäsche

Die bei meiner nunmehr beendeten Separations-Inventur-Aufnahme in allen Abteilungen ausfortierrten Restbestände und Reste aller Warengattungen sind in abgeforderten Auslagen im Preise reduziert zum Verkauf gestellt.

Heute und folgende Tage gelangen zum Verkauf:

Große Posten ff. Tisch- u. Tafelzeuge, sowie Leibwäsche für Damen u. Kinder. Große Posten hochfeine Damen-Costume, herabgesetzt zu 5,-, 7,50, 12,50, 20,- u. Mk.

Otto Jobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Albert Martick Nachf.

(Inh. Fritz Dienemann.)

Möbelfabrik.

Moderne Wohnungs-Einrichtungen.

Halle a. S. Alter Markt I.

Ständige Ausstellung. (135)

R. Gottschalck's
Masken u. Theatergarderoben-Vereins-Institut
jetzt nur Gr. Wallstraße 7, Halle a. S.
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-Masken-Kostüme bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Grosses Skatturnier Leipzig.

Sonntag, den 28. Januar, den 4. u. 11. Januar, den 4. u. 11. Februar, Anfang 1/2 1, 3 u. 6 Uhr, im Central-Theater.
Preis ab 251 Bism. points. — Kartenkarte M. 3.—
Bestes Turnier 6572 Teilnehmer. Prospekt gratis u. franko durch

Leipzig'er Skatverein gegir. 1887

138) Herrn von Wolf, Vorkämpfer, Sebastian Bachstraße 37.

Für die einfache wie feine Küche ist das vollkommenste und billigste Hilfsmittel. Sehr ausgiebig! Stets zu haben bei C. L. Zimmermann, Wein- und Delikatessen, Burgstrasse 15.

MAGGI Würze

Erste, älteste, größte, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, BERLIN N. 24, Lindenstrasse 126. Lieferant v. Post, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands, versendet die neueste deutsche loch-armige Singer-Nähmaschine für alle Arten Schweiß-Krone, 4 weichen, Preis ca. 5 Jahre Garantie Wasch-Maschinen-Roll-Mangel billigst. Militaria-Zollerräder in Militär-, Post-, Eisenbahn- u. Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 75 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis, Katalog Anerkennungen gratis. Maschine überall zu beschaffen.

1 Lehrling
sucht zu Oftern die Eisenwaren-Handlung von Otto Bretschneider, (140)

Wäscherollen, Hobelbänke,
neueste Konstruktions, alle Sorten liefert A. Höhl, Leipzig, Turnerstraße 6. (142)

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr, zu ermäßigten Preisen: Wagn. — Abends 7 1/2 Uhr: Cavalleria rusticana; hierauf: Stein unter Steinen. Montag, abends 7 1/2 Uhr, Beamtenforter giltig: Das Glück des Gremiten.

Von einer Renten-Verwaltung

soll ein Kapital von M. 760000 auf Adergüter in guter Gegend der Provinz Sachsen zu billigem Zinsfuß auf längere Jahre ausgeliehen werden. Größere Posten werden bevorzugt. Meldungen zu richten an D. K. postlagernd, Raumburg a. S.

Schirmfabrik F. B. Heinzl, Halle a. S., Leipzigerstr. 98. Grösstes Lager Regenschirme eigene Fabrikate, dauerhaft. Schirmbezüge in 1 Stunde. (1914) Reparatur o. Wunsch sofort. (1914) Spazierstöcke, größte Auswahl in Halle. Näher für Wall u. Gesellschaft.

Butter billiger!

Sehr feine frühe Tafelbutter, Pfund M. 1,25 empfiehlt Georg Strehlow, 139) Gotthardstraße 39.

600000 Mark.

Mittel eines Verbandes sollen von 3 1/2 — 2 1/2 % auf gute Ackerhypothek, jederzeit zahlbar, lange unkündbar auszuliehen werden. Gesuche unter A. G. 15 postlagernd Aichersleben erbeten. (57)

Hausgrundstück,

mit flottgehendem Produzenten-Geschäft und Schweinefleischerei, unmittelbar am Bahnhofs eines Ortes der Strecke Coburg-Halle, passend für Fleischer u. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch Hermann Ott, Zeitz. (143)

Grundstück

Ede Globigauer- und Gütenbergstraße ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei Albin Poser's Nachf. (138)

Christiane Str. 1 ist Barteremohung zu vermieten, für 1. April beziehbar, Preis 400 M.

An der weißen Mauer 21 ist Manfaden-Wohnung für 1. Juli beziehbar u. jetzt zu vermieten, Preis 200 u. 100—60 M. (80) Nähere Beziehungen zu erfragen bei Fr. Dietrich, Gr. Ritterstr. 17.

Müllers Hotel.

Montag, den 22. Januar 1906. — Lessing's Geburtstag. —

Vortrags-Abend

des deutsch-amerikanischen Rezitators Hermann Rlotte aus New-York. Im Vorverkauf in Stollberg's Buchhandlung: 1 Mk., 2 Personen 1,50 Mk., 3 Personen 2 Mk. — Kassenpreis 1,25 Mk. pro Person. Anfang 8 Uhr. (134)

Brennlicher Beamtenverein.

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Donnerstag, den 25. Januar er., abends 7 1/2 Uhr im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.

Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern und deren erwachsenen Angehörigen gestattet werden. (90) Der Vorstand.

Ein schöner, neuer Laden, mit großem Schaufenster, ist Markt 11 (Marktplatz), mit oder ohne Wohnung, per sofort oder später zu vermieten.

Dankbarkeit

gingt mich, gern und unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden jeglicher Art mitteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und kräftigendes Naturprodukt von meinen quälenden Leiden befreit worden bin. (134) Dr. Baumann in Stempel bei Kallig (Erf.).

Zu verkaufen Wohn- und Geschäftshäuser, Grundbesitz, Geschäfte, Anlagen etc. etc. Derzeitige Angelegenheiten unter Berücksichtigung für alle Geldungen und Zehlschriften zu deren Original-Zustellung die Simonson-Expedition von Danbo & Co. G. m. b. H., Magdeburg.

Feldarbeiter,

Deutsche, Russisch-Polen, Galizier, Ungarn, für das Frühjahr 1906 befohrt unter günstigen Bedingungen Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer, Halle a. S., Leipzigerstraße 29 I. (2685)

Gärtnerlehrling

sucht zu Oftern Karl Maygatt, Handlungsgärtner, Merseburg. (144)

Sellner-Lehrling

wird auf Oftern in Bahnhofs-Merseburg gesucht. (108)

Wafulatur

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.